

BAUNETZWOCHE #214

Das Querformat für Architekten, 18. März 2011



Normalerweise berichten wir an dieser Stelle über das, was uns in der vergangenen Woche aufgefallen ist, über Amüsantes und Skurriles. Aber seit letzten Freitag verfolgen wir jeden Tag die Ereignisse in Japan. Daher verzichten wir heute auf unsere *Dailies* und das *Bild der Woche*.



[*Baunetzwoche-Newsletter bestellen!*](#)



DER BÜCHER- FRÜHLING

Frühlingserwachen in den Bücherregalen: Wir zeigen radikale Architekturmagazine, Gesellschaftskritik von Carsten Höller, das neue wilde Wien, charmanten Nonsens von Max Goldt, die herrlich bösen Karikaturen von Arno Lederer und freie assoziative Gedanken von Peter Zumthor ...

 **Inhalt**



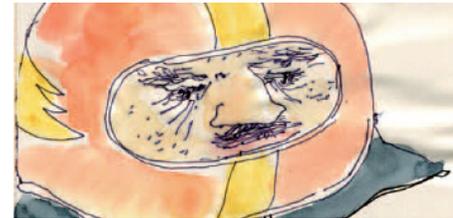
Max Burchartz



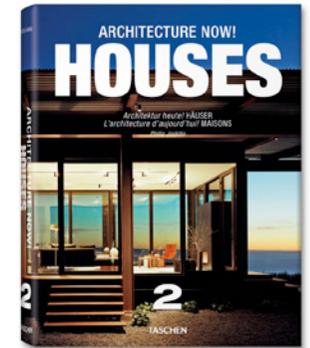
bauhaus magazin



Claude Parrent



Charakterköpfe und Käuze



Architecture Now!



Carsten Höller



Max Goldt



Clip/Stamp/Fold



Tadao Ando



Ai Weiwei



Total Housing



Peter Zumthor



Das Große Haus / Nicole Krauss



Update! 90 Jahre Bauhaus



Cutting Edges



New Vienna Now



Alvin Lustig



Bauhaus – die Zeitschrift

Wissen Sie eigentlich, was das Bauhaus Dessau so treibt? Eben. Deswegen wird jetzt die Zeitschrift „bauhaus“ neu aufgelegt, die vor fast 80 Jahren zum letzten Mal erschienen ist. Zwischen 1926 und 1931 veröffentlichte das Bauhaus hier sowohl Projekte der Hochschule und Arbeiten der Lehrer und Schüler sowie theoretische Essays. Um klar zu machen, dass diese „Neuaufgabe“ keine direkte Fortsetzung, sondern auch ein „Neubeginn“ ist, trägt die gerade erschienene Ausgabe erneut die Nummer 1.

Das erste Heft widmet sich mit Bezug zur aktuellen Kurt-Kranz-Ausstellung dem „Künstler“. Darüber hinaus finden sich aber auch hochinteressante Beiträge über das Erbe und die Zukunft der „Moderne“, etwa ein Positionspapier zur Umgestaltung der HfG Ulm, ein Interview mit Bruno Fioretti Marquez über die neuen Meisterhäuser in Dessau, und auch Lockeres wie ein Kurz-Interview mit Matthias Sauerbruch findet Platz: „Wieviel Bauhaus steckt in Ihnen?“

Eine gelungene Ausgabe zwischen historischem Erbe und aktuellen Themen, die auf noch mehr hoffen lässt – insbesondere, weil das Heft jedes Jahr von einem anderen „Jahresgrafiker“ gestaltet werden wird. „Die Zeitschrift wird damit selbst zum Teil einer Recherche heutiger

gestalterischer Positionen“, so Stiftungsdirektor Philipp Oswald. Wir sind sehr gespannt auf das, was noch kommt. Grafisch und inhaltlich ist das ein guter, ein mutiger Start. (Florian Heilmeyer)

Bauhaus – Die Zeitschrift

Ausgabe 1, März 2011

Gestaltung: novamondo

Spector Books, Dessau / Leipzig, 2011

180 Seiten, Deutsch/ Englisch

8 Euro

www.bauhaus-dessau.de/zeitschrift





Clip/Stamp/Fold

The radical Architecture of little Magazines 196X-197X

„Architektur, die ehrwürdige Königinmutter der Künste, wird heute nicht mehr ausschließlich von vornehmen Hochglanzmagazinen und unterkühlten Wissenschaftsjournals hofiert, sondern muss erleben, wie despektierliche Newcomer ihr die Kleider vom Leib reißen und das Mieder öffnen“, schreibt Rainer Banham 1966 in seinem Artikel „Zoom Wave Hits Architecture“. Zeitschriften wie Clip Kit (1966 von der Architectural Association (AA) in London gegründet, auf diese bezieht sich Banham in seinem Text), Architext, Bau, Le Carré Bleu und Megascopie gibt es heute nicht mehr – sie haben einen historischen Wert. Damit diese nicht in den dunklen Zeitschriftenarchiven der Bibliotheken verschwinden, hat eine Forschungsgruppe der School of Architecture in Princeton unter der Leitung von Beatrix Columina und Craig Buckley das Projekt Clip/Stamp/Fold gegründet. Das Format progressiver Zeitschriften nutzte die radikale Architektur der 1960er und 1970er Jahre als Kommunikationsplattform. Als Vorbild dienen die „kleinen Zeitschriften“ der Avantgarde in den 1920er Jahren. Diese Renaissance der „Little Magazines“ im Architekturkontext gilt als explosive

Reaktion auf die gesellschaftspolitischen sowie künstlerischen Veränderungen jener Zeit. Ob publizierte Briefe und Flugblätter, Zeitungen, Magazine, Comics oder Manifeste – die „kleinen Zeitschriften“ in ihren unterschiedlichsten Formaten gaben den Debatten dieser Zeit einen geeigneten Rahmen. Clip/Stamp/Fold behandelt 80 Zeitschriften aus dieser Zeit, die in mehr als einem Dutzend Städten veröffentlicht wurden. Neben radikalen Magazinen, die nur für kurze Zeit verlegt wurden, umfasst das Buch auch Broschüren und Bauhandbücher. Eine Zeitleiste ordnet die vielen verschiedenen Magazine nach Erscheinungsdatum – kurze Infotexte, Small Talks und Interviews mit den Machern geben genauere Information und ein fundiertes Hintergrundwissen. Highlight dieses Katalogs mit den vielen zarten Seiten sind jedoch die abgedruckten charmanten Erstaussgaben einiger „Little Magazines“ – ein absolutes Muss für alle Zeitschriftenliebhaber. (jk)

Clip/Stamp/Fold

The radical Architecture of little Magazines 196X-197X

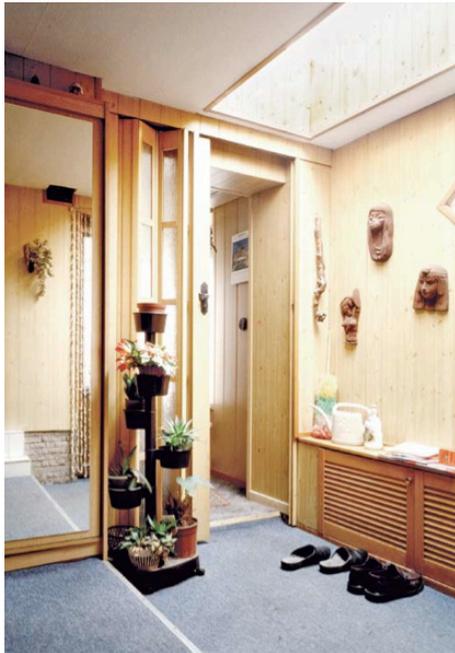
herausgegeben von Beatrix Columina und Craig Buckley
Actar und Media and Modernity Program
Princeton University
erschienen bei Actar/BirkhäuserPro,
Barcelona 2009
Englisch, Hardcover, 672 Seiten,
Special: Poster (1200 Magazin Cover)
45 Euro

www.clipstampfold.com





Update! 90 Jahre Bauhaus – und nun?



„Update! 90 Jahre Bauhaus – und nun?“ steht schnippisch auf dem mattschwarzen Pappeinband. Annett Zinsmeister – Künstlerin, Architektin, Autorin, Professorin an ABK Stuttgart und Leiterin des Weißenhof-Instituts – will hier vor dem Hintergrund des Bauhausjubiläums im Jahr 2009 nicht nur Aktualität und Aktualisierung des Model Bauhaus zur Debatte stellen, sie fordert ein bewusstes Weiterdenken der Bauhauslehre, kurz: ein Bauhaus-Update.

Kein einfaches Vorhaben, schließlich ist



es ein vielseitiges, ja sogar ambivalentes Erbe, das da aktualisiert werden soll. Das Bauhaus war stets ein Experiment. Annett Zinsmeister, Jeannine Fiedler, Sokratis Georgiadis, Kai-Uwe Hemken, Hans Dieter Huber, Nils Emde, Philip Ursprung, Karin Wilhelm und Gerd de Bruyn versuchen sich diesem Thema aus verschiedenen Richtungen zu nähern. Der übersichtlichen Zusammenfassung über das Bauhaus in Weimar, Dessau und Berlin folgen Essays über das „Versprechen des Amerikanismus“ und dem „Modernistischen Imperativ“. Philip



Ursprung untersucht in seinem Text „Design des (Un-)Menschlichen“ die Funktion als Feindbild, die das Bauhaus für drei Protagonisten der amerikanischen Postmoderne spielte – nämlich Gordon Matta-Clark, Tom Wolfe und Jeff Wall.

Im hinteren Buchteil ergänzen verschiedenste Kommentare und Thesen die vorangestellten Essays. Der Fotoessay „Leben mit Walter“ (2003) des Hamburger Künstlers Nils Emde zeigt auf charmante Weise den heutigen Alltag

in der Siedlung Törten. Vielleicht veranschaulichen diese Bilder das bereits gelebte Update der Bauten: blauer Teppich sorgt im Flur für mehr Gemütlichkeit, rosane Gardinen geben dem Schlafzimmer einen Hauch Romantik, und künstliches Efeu zwischen Fugen der beige-grünen Fliesen bringt frisches Grün ins dunkle Bad.

Bleibt zu hoffen, dass ein Update der Bauhauslehre anders aussehen wird. Noch ist das Ergebnis des aktuellen Experiments nicht deutlich sichtbar – die heute als erfolgreich gefeierte Umstrukturierung in Bachelor- und Masterstudiengänge wird jedoch scharf kritisiert und scheint der falsche Weg zu sein. (Jeanette Kunsmann)

Update! 90 Jahre Bauhaus – und nun?
Herausgegeben von Annett Zinsmeister
Edition Weißenhof
Jovis Verlag, 2010
Softcover, 176 Seiten
Deutsch/Englisch
28 Euro

www.jovis.de



Peter Zumthor – Architektur Denken

Sie sind in edlen, dunkelroten Leinen gebunden und mittlerweile in mehreren Sprachen übersetzt worden. Nun wurde das Buch „Architektur Denken“ in seiner dritten Auflage um zwei neue Essays ergänzt. In seinen Texten bringt Peter Zumthor zum Ausdruck, was ihn zu seinen Gebäuden motiviert – er schreibt über ein Denken, das über Form und Konstruktion weit hinausgeht.

Zumthor beginnt mit der Suche nach der verlorenen Architektur während seiner Kindheit, Ausbildung und Arbeit als Architekt. Als nächstes wendet er sich dem Stofflichen, der bildenden Kunst zu und lässt kurz eine grün-rote Arte-Povera-Ästhetik von Beuys aufleuchten. In seiner Arbeit mit den Dingen beeindruckt ihn die musikalische Konstruktion Bachs, „ihr Aufbau wirkt klar und durchsichtig“. Es folgen weitere Auszüge aus Vorträgen und Aufsätzen des Schweizer Architekten: Ritzen im versiegelten Objekt, Vervollständigte Landschaften, Begierde, Widerstand, Der harte Kern der Schönheit, Architektur lehren, Architektur lernen, Entwerfen als Begierde, Architektur als Droge, Geometrie sowie die beiden neuen Texte „Architektur und Landschaft“ und „Die Leiserhäuser“. Hier beschreibt Peter Zumthor das Entstehen zweier

Holzhäuser im bündnerischen Leis. Die geschriebenen Gedanken von Peter Zumthor sind seiner gebauten Architektur nicht unähnlich. Für ihn steht das Wesentliche stets im Vordergrund. Es sind kurze Sätze, kaum Versachtelungen, es ist nackte Poesie. Es sind philosophische Überlegungen und Erklärungen: „Die Sprache der Architektur ist in meinen Augen keine Frage eines bestimmten Baustils. Jedes Haus wird für einen bestimmten Zweck, an einem bestimmten Ort und für eine bestimmte Gesellschaft gebaut. Die Fragen, die sich aus diesen einfachen Tatsachen ergeben, versuche ich mit meinen Bauten so genau und kritisch, wie ich kann, zu beantworten.“ Es sind Beobachtungen und Beschreibungen: „Das Renaissancetheater in Vicenza. Steile Ränge, Abgegriffenes Holz, große Intimität. Ein starkes Gefühl für den Raum, Intensität.“ Und es sind persönliche Notizen: „Das Hotel, in dem ich wohnen soll, stammt von einem französischen Stardesigner, dessen Arbeit ich nicht kenne, weil mich trendiges Design nicht interessiert.“

Die Gedanken Peter Zumthors sind assoziativ, wild, frei und dennoch geordnet und systematisch. Dazwischen zeigt eine Fotoserie von Laura

Padgett sommerliche Bilder aus dem Haus Zumthor – unvergleichbar bleibt das Foto von aufgereihten bunten Filzpantoffeln vor einer hellgrauen Betonwand, die leise auf ihre Besitzer warten. Straßenschuhwerk ist in seinem Büro in Graubünden, einem umgebauten Bauernhof, schließlich nicht erwünscht – nicht nur, um den Klang des Raumes zu wahren, sondern wohl auch, um das Wesentliche der Architektur zu spüren. (Jeanette Kunsmann)



Architektur Denken

Peter Zumthor

Birkhäuser Basel

Dritte erweiterte Auflage 2010

Leinen gebunden, Deutsch

112 Seiten, 20 farbige Abbildungen

29,90 Euro

www.birkhauser.ch

PETER
ZUMTHOR
ARCHITEKTUR
DENKEN

BIRKHÄUSER



Tadao Ando 1995-2010



Rampen, Zylinder, Ellipsen und unterbrochene Kreisbögen – die Architektursprache von Tadao Ando ist streng geometrisch und dennoch voller Poesie. Betritt man eins seiner Gebäude, möchte man es in der Regel nur ungern wieder verlassen. Er schafft in seinen Bauten eine völlig eigene Ästhetik, die Elemente der westlichen Moderne mit japanischen Bautraditionen verbindet.

Ando ist ein Asket: Räume sind so minimal wie möglich gestaltet, Helligkeit wird über Lichtschlitze in den Wänden bestimmt. Er hat in den vergangenen Jahrzehnten eine unglaubliche Reihe von Einfamilienhäuser, Apartmentgebäuden, Kirchen, Museen und kulturellen Bauten in Japan, Frankreich, Italien, Spanien und den Vereinigten Staaten gebaut. Einer der zentralen Baustoffe in seinen Bauwerken ist feinstes Sichtbeton. Diesen plant Ando stets konsequent in der Größe von japanischen Tatami-Matten als Fertigbauteil – zusammen mit den sichtbaren Löchern der Schalungsanker entsteht ein inszeniertes Oberflächenraster.

Die kürzlich erschienene Monographie „Tadao Ando 1995-2010“ fasst sein beachtliches Œuvre der letzten 15 Jahre zusammen. Dabei hat der Betonpoet nicht nur Wohnhäuser, Museen und Bibliotheken geschaffen, er hat auch Bühnenbilder für Operetten entworfen, einen Platz in Manchester gestaltet

und eine Pferdekoppel mit Ställen für Tom Ford und Richard Buckley in New Mexiko gebaut. Auch sonst steckt Tadao Ando, der im September 70 wird, voller Überraschungen: Der Pritzker-Preisträger hat einen Zwillingbruder, er war in seiner Jugend Profiboxer, hat nie Architektur studiert und als einziger seiner Branche die vier wichtigsten Architekturpreise gewonnen.

Francesco Dal Co, Architekt, Autor und Professor am Institut für Architekturgeschichte in Venedig, ergänzt mit diesem zweiten Teil den im Jahr 2000 erschienen Gesamtkatalog „Tadao Ando Complete Works“. Über 90 Bauten und Projekte von 1994 bis zur Gegenwart werden ausführlich vorgestellt und besprochen – von dem Nariwa Museum in der Okayama Präfektur bis hin zu dem Modern Art Museum in Fort Worth in den USA. (Jeanette Kunsmann)

Tadao Ando 1995-2010

von Francesco Dal Co

Prestel, Dezember 2010

Englisch, Hardcover, 23 x 25 cm, 568 Seiten, 800 farbige Abb.

70 Euro

www.randomhouse.de/prestell



CLAUDE PARENT – L'oeuvre construite/L'oeuvre graphique

Der französische Architekt Claude Parent (1923) gründete zusammen mit seinem Berufskollegen Paul Virilio in den 1960ern die sogenannte „architecture de la fonction oblique“. Diese Architekturrichtung, die ein Wohnen und damit auch eine Architektur „in der Schrägen“ propagiert, verband mit ihren Gestaltungsideen gleichzeitig auch die Sozialutopie einer besseren Gesellschaft. Was die Architektur betrifft, blieben Parents Ideen jedoch nicht nur Utopien: Der Architekt realisierte im Frankreich der 60er Jahre bis hinein in die 1980er

einige seiner wegweisenden Projekte. Die Pariser Cité de l'architecture hat Claude Parent im letzten Jahr eine große, von seinem Schüler Jean Nouvel kuratierte Retrospektive gewidmet. Der vorliegende Band ist der als Monographie strukturierte Ausstellungskatalog.

Auf den 400 Seiten werden chronologisch Parents erste, noch in der Vertikalen und Horizontalen errichteten Bauten vorgestellt. Reich bebildert, widmet sich der Band dann aber schnell den spektakulären späteren, ganz der

Idee der „fonction oblique“ verpflichteten Raumkonstruktionen. Seine berühmtesten Projekte wie die „Église Sainte-Bernadette du Banlay“, ein Kirchengebäude in Nevers in Zentral-Frankreich, oder der französische Pavillon auf der Biennale in Venedig 1970 veranschaulichen prägnant den Ansatz der Architekturtheorie Parents und dessen Umsetzung. Dabei ist es die Liebe zum Detail bei der Gestaltung des Buches, wie beispielsweise die schräge Setzung aller Textblöcke im Buch, die dem Band seine Qualität verleiht.

Ein anderer Aspekt des Buches übertrifft: Beim Lesen und Blättern im Buch verändern sich die Projekte Parents allmählich. Erscheinen sie auf den ersten Seiten noch fremd, verrückt, utopisch und doch vergangen, so gewinnen sie nach einer Weile des Betrachtens eine ganz eigene Aktualität. So scheinen die von Parent in den 1970ern errichteten, riesigen Betonsupermärkte und Einkaufszentren in der französischen Provinz beispielsweise in direktem Zusammenhang mit Hadids Phaeno in Wolfsburg zu stehen (nur um ein paar

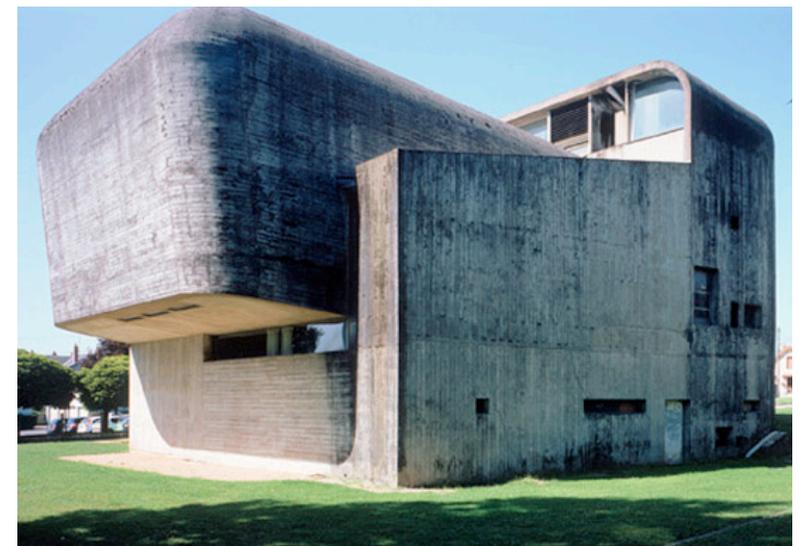


Rundungen reduziert, zu denen man höchstwahrscheinlich Anfang der 70er Jahre baukonstruktiv noch nicht in der Lage war). Auch das vielleicht wegweisendste Architekturprojekt des letzten Jahres, das von SANAA entworfene Rolex Learning Center in Lausanne, scheint seinen Vorläufer in den aus schrägen Ebenen bestehenden Bauten von Parent gefunden zu haben.

Das Buch macht Spaß! Vielleicht, weil es in einer Zeit, der die Utopien und Utopisten abhandeln gekommen zu sein scheinen, bunt, unverbraucht und aufregend wirkt. (Uli Meyer)

CLAUDE PARENT – L'oeuvre construite/L'oeuvre graphique
Frédéric Migayrou, Francis Ramber
Editions HXX, gebunden,
400 Seiten, in französischer Sprache
40 Euro

www.editions-hyx.com



Ai Weiwei

Auf den ersten Blick ist er eine Person voller Tragik. Diesen März sollte seine erste Ausstellung in China eröffnet werden. Als vor einigen Wochen die Veranstalter wegen der gleichzeitig stattfindenden Jahrestagung des Volkskongresses die Ausstellung jedoch auf Oktober verschieben wollten, sagte Ai Weiwei die lange vorbereitete Ausstellung ab und warf den Veranstaltern Zensur vor. „Wenn es im März nicht gezeigt werden kann, kann es auch im Oktober nicht gezeigt werden“, erklärt der Künstler und Regimekritiker nüchtern. Die Ausstellung sollte in Guy Ullens Zentrum für Gegenwartskunst (UCCA) im Pekinger Künstlerviertel 798 stattfinden.

Seine jüngste Ausstellung „Sunflowers Seeds“ in der Londoner Tate Modern konnte wenige Tage nach der Eröffnung im Oktober 2010 aus gesundheitlichen Bedenken nicht mehr betreten werden – die über 100 Millionen Sonnenblumenkerne aus Porzellan dürfen nun wegen zu starker Keramik-Staub-Entwicklung nur noch bestaunt werden. Der Gedanke der sozialen Plastik scheint gescheitert. Und auf der documenta 12 im Jahr 2007 in Kassel stellte der Gegenwartskünstler unter dem Titel „Template“ eine Skulptur aus, die aus antiken chinesischen Möbeln gefertigt war. Doch

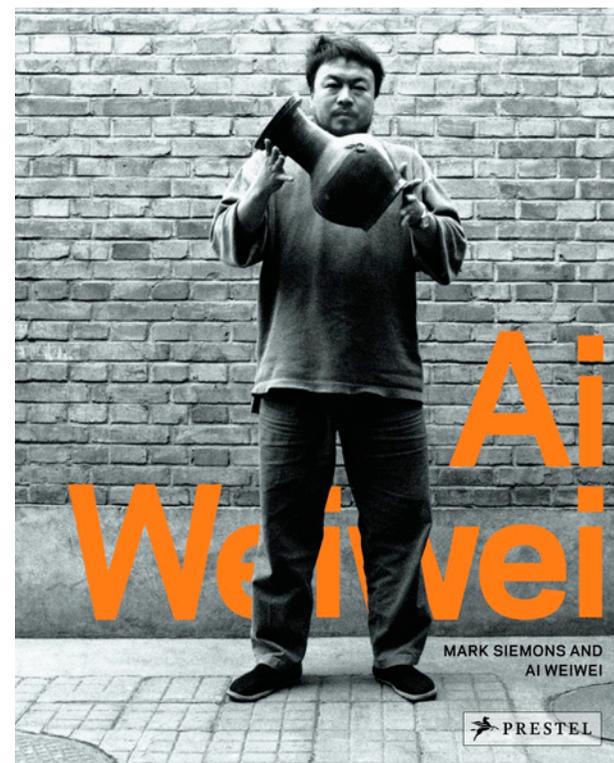
auch dieses Objekt war nur von kurzer Dauer – ein heftiger Sturm zerstörte den Turm.

Am schwersten traf es Ai Weiwei jedoch Anfang des Jahres 2009: Als er sich um die Identität der Opfer des Erdbebens von Sichuan (Mai 2008) bemüht hatte, bekam er Probleme mit den chinesischen Behörden – die Folge waren eine gewaltsame Festnahme mit einem starken Schlag auf den Kopf.

Anfang Dezember 2010, kurz vor der Verleihung des Friedensnobelpreises an den Regimekritiker Liu Xiaobo in Oslo, wurde Ai Weiwei schließlich erstmals daran gehindert, aus der Volksrepublik China auszureisen. Im Januar 2011 wurde sein neu gebautes Atelier in Shanghai abgerissen.

Vielleicht ist es gerade dieses ewige Scheitern, das Ai Weiwei und seine Kunst entscheidend geprägt haben. Auf den zweiten Blick stellt es sich schließlich als durchaus positives Moment heraus: Die handbemalten Porzellanernen erzielten bei Sotheby's einen Preis von umgerechnet rund 415.000 Euro je 100 Kilogramm. Der zerstörte Turm in Kassel war eins der Highlights der documenta. Zur solidarischen „Abriss-Party“





des Ateliers kamen rund 800 Chinesen mit Flusskrebsen – nur Ai Weiwei selbst fehlte; er stand in Peking unter Hausarrest.

Auch wenn sein Kampf gegen Zensur und das chinesische Regime aussichtslos scheint, nimmt Ai Weiwei gerade deshalb eine entscheidende Rolle im Prozess der Demokratisierung Chinas ein. „Kunst wird in China schon lange zensuriert. Mich überrascht es nicht. Die Situation hat sich noch verschlechtert. Die Zukunft sieht nicht gut aus“, bewertet

Ai Weiwei die aktuelle Situation in der Volksrepublik China. Mit seinem Werk sorgt er international für Aufmerksamkeit. Die Bücher, die seine Arbeiten und sein Schaffen dokumentieren und erläutern, sind unbedingt zu empfehlen. In Interviews, Essays und Fotostrecken zeigen sie einen Künstler, der wichtiges zu sagen hat, der eine tragende Rolle spielt, der die Welt verbessern möchte. Sein Einsatz ist hoch. Man wünscht ihm und den Menschen in der Volksrepublik, dass er eines Tages etwas verändern kann. (Jeanette Kunsmann)

Ai Weiwei

Karen Smith, Hans Ulrich Obrist, Bernard Fibicher
Phaidon Press 2009
Paperback, 160 Seiten
39,95 Euro

www.phaidon.com

Ai Weiwei: So Sorry

Mark Siemons und Ai Weiwei
Katalog zur Ausstellung im Haus der Kunst München
Erschienen im Prestel Verlag, 2009
Englisch, Hardcover, 120 Seiten
19,95 Euro

www.randomhouse.de/prestel/



Carsten Höller 2001-2010

Carsten Höller liebt das Experiment. Seine letzte Arbeit „Soma“ hat das raumfüllend und unvergesslich unterstrichen. Die große Ausstellungshalle des Hamburger Bahnhofs verwandelte der Konzeptkünstler in ein ebenso großes Versuchslabor. Fliegen, Kanarienvögel, Mäuse und Rentiere wohnten für zwei Monate in der Halle. Lebendige Exponate, an denen das Soma getestet wurde, dem Mythos nach das Getränk ewigen Lebens. Gewonnen wird es aus Fliegenpilzenextrakt, das im Urin der Rentiere nicht mehr giftig ist und vielmehr wie eine Droge wirkt. Leider haben das wohl die meisten Ausstellungsbesucher nicht verstanden, obwohl die Erklärungen in großen Lettern und auf mehreren Sprachen an den Wänden hingen. Zu „süß“ waren die armen Rentiere, die zwischen den Absperrungen unter Kunstlicht ihr Dasein fristeten. Die Besucher, sich selbst als Zuschauer begreifend, reagierten auf die Exponate und wurden so unbewusst ebenfalls Teil der Ausstellung. Am Ende der Ausstellung enttarnte Carsten Höllers Experiment eine flächendeckende Verweigerung jedweder Moral – erschreckend abschreckend.

Mit dieser ungewöhnlichen Kunstinstallation beginnt die Monographie „Carsten Höller 2001-2010“. Der Leser



kann sich in chronologisch umgekehrter Reihenfolge von 2010 bis 2001 nach hinten durchblättern und ältere Objekte, Versuche und Veranstaltungen von Höller entdecken, die er allein oder in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern entwickelt hat. Auf knapp dreihundert Seiten und mit über fünfhundert Abbildungen ist ein ausführliches Werkverzeichnis entstanden, das die ganze Bandbreite von den bekannten Rutschen, großen Installationen und architektonischen Arbeiten über Videos, Tonarbeiten und soziale Ereignisse bis hin zu Texten, Vorschlägen, Zeichnungen, Malereien und Werken mit lebenden Tieren präsentiert. Einen wie Carsten Höller, der übrigens nicht Kunst, sondern Agrarwissenschaft studiert hat, darf man nicht auf seine letzte Ausstellung reduzieren. (Jeanette Kunsmann)

Carsten Höller 2001-2010

184 Objekte, Versuche, Veranstaltungen
Hrsg. Barbara-Brigitte Mak, Gestaltung
von Interkool

Hatje Cantz Verlag 2010

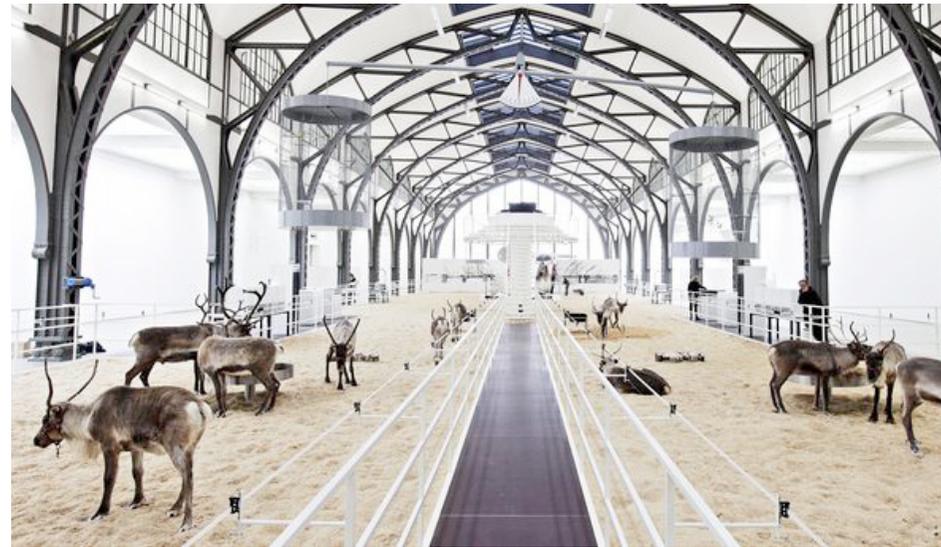
Englisch, 288 Seiten, 795 farbige Abb.

27,80 x 23,50 cm

gebunden

49,80 Euro

www.hatjecantz.de





Max Burchartz

Das Foto seiner Tochter ist eine Ikone der modernen Fotografie. Der halbseitige Ausschnitt aus dem Gesicht der kleinen Lotte war erstmals 1929 auf der Werkbundausstellung „Film und Foto“ in Stuttgart zu sehen – zusammen mit anderen Fotografien von Max Burchartz. Die Teilung der Gesichtshälfte und ihre Reduktion auf die linke (im Foto dann rechte), Lippen und Stirn angeschnitten, während der schwarze runde Hut und ein leere Raum den größten Teil der rechten Bildhälfte ausmachen, entstammt einer der vielen Portrait-Studien Burchartz von dem kleinen Mädchen.

Max Burchartz, 1887 in Elberfeld geboren, studierte von 1907 bis 1910 an der Kunstakademie Düsseldorf. Von 1919 bis 1924 in Weimar lebend, kam Burchartz in Kontakt mit dem Bauhaus. Der Universalist zählte zur Avantgarde, die 1922/23 mit dem spektakulären Kongress der Konstruktivisten und Dadaisten in Weimar Kritik am Bauhaus übte. Beeinflusst von der niederländischen De Stijl-Lehre, wandte er sich vom Expressionismus ab und dem Konstruktivismus zu. Einen weiteren radikalen Schnitt zog er, als er seine Malerei aufgab und sich ganz der Neuen Gestaltung in Typografie und Werbung verschrieb. 1924 gründete der 37-jährige

Burchartz mit Johannes Canis in Bochum die Reklameagentur „werbe-bau“. 1927 wurde Burchartz zum Professor für Typografie an die Folkwangschule in Essen berufen und übernahm auch die Leitung der Fotoklasse. In der Nazi-Zeit als Professor entlassen und als Maler „entarteter Kunst“ geächtet, gestaltete er für seinen Gelderwerb Propagandawerke zu Wehrmacht, Soldatentum, Raum und Volk im Weltkrieg. Nach dem Krieg wurde er erneut an die Folkwangschule berufen, leitete die Grundlagenkurse und veröffentlichte Werke zur Kunsterziehung und Gestaltungslehre.

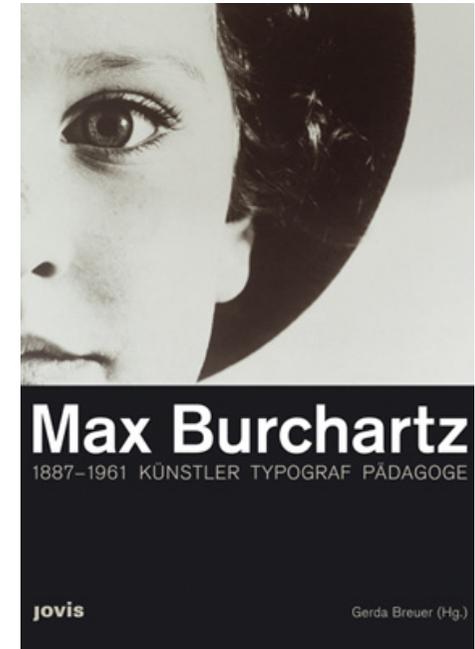
Obwohl Burchartz mit seiner Arbeit zu den Pionieren des modernen Designs gehört und mit Gestaltern wie Peter Behrens und Anton Stankowski verglichen werden kann, hat sein Name nie den gleichen Bekanntheitsgrad erhalten. Dennoch fußen viele Grundprinzipien heutigen Kommunikationsdesigns, wie etwa die Gestaltung von Farbleitsystemen, auf seiner Arbeit. Am 31. Januar 1961 starb Max Burchartz in Essen. Ein Jahr nach seinem Tod erschien das von ihm redigierte Buch „Schule des Schauens“. Im letzten Jahr erschien erstmals eine umfassende Monografie, die sich sowohl dem Werk als auch der Person

Max Burchartz detailliert widmet. Herausgegeben von Gerda Breuer vervollständigen verschiedene Autoren das Bild des Malers, Grafikers und des ersten radikalen, kompromisslosen Vertreters der Neuen Typografie, in all seinen Facetten – eine interessante Entdeckung. (Jeanette Kunsmann)

Max Burchartz

1887-1961 Künstler Typograf Pädagoge
Herausgegeben von Gerda Breuer
Jovis Verlag, Berlin 2010
Hardcover, 320 Seiten
23 x 30 cm
42 Euro

www.jovis.de



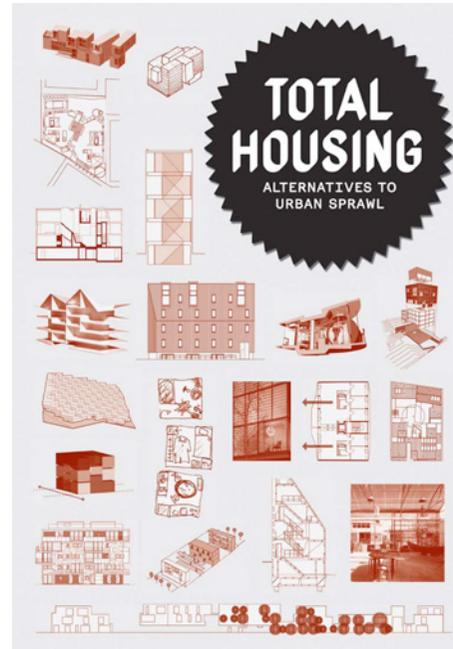


Total Housing – Alternatives to urban sprawl

Wer möchte schon gerne freiwillig an den Stadtrand ziehen? Wie sich Wohnträume auch mitten in der Stadt realisieren lassen, zeigt die Studie von Manuel Gausa. Er hat 61 Projekte aus 22 Ländern untersucht und analysiert, die neue Ansätze zu den üblichen städtischen Wohnsituationen bieten. „Total Housing – Alternatives to urban sprawl“ heißt die dazu erschienene Publikation, die mehr als ein bloßer Leitfaden ist. Auf fast 400 Seiten werden ausgewählte Wohnkonzepte von den Architekten Lacaton Vassal, Sadar Vuga Arhitekti, Ryue Nishizawa, Fuhrimann Hächler Architekten, BIG, JDS, FOA, SHoP und vielen mehr vorgestellt. Die vielen verschiedenen Grundrisse lesen sich wie ein Krimi. Auf den letzten Seiten des Buches ergänzen Detailzeichnungen die Forschungsarbeit. Eine fulminante Sammlung, die dem grauen Alltag des sozialen Wohnungsbaus ein Ende prophezeit. Mehr Worte braucht man nicht zu verlieren – kaufen! (jk)

Total Housing
Alternatives to urban sprawl
Tomoko Sakamoto, Irene Hwang, Albert Ferré Actar, Oktober 2010
Englisch, Paperback, 396 Seiten
49,90 \$

www.actar.com



Das große Haus

Es ist ein Schreibtisch, der im Zentrum des dritten Romans von Nicole Krauss steht. Er steht im Zimmer einer New Yorker Schriftstellerin, die an ihm alle ihre Romane geschrieben hat. Er war ein Geschenk von dem Freund eines Freundes, einem jungen Chilenen, der später unter dem Regime von Pinochet zu Tode gefoltert wurde.

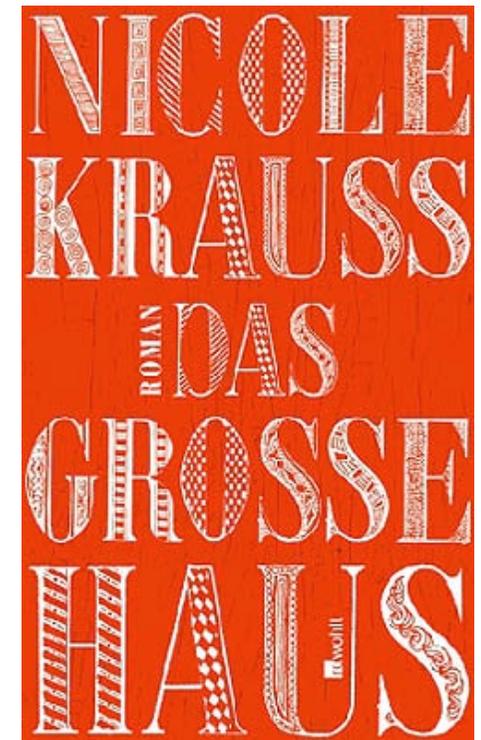
Der Schreibtisch mit seinen unzähligen Fächern und Laden, von denen eine stets verschlossen bleibt, steht als Symbol für die Romankonstruktion, in der die einzelnen Geschichten und Erinnerungen wie Schubladen herausgezogen werden. Der Autorin, die übrigens passenderweise mit niemand anderem als Jonathan Safran Foer verheiratet ist, geht es jedoch nicht um die Lösung eines Rätsels. Sie stellt die Verwandlung der Seelen ihrer Figuren in den Vordergrund. In diesem Motiv folgt Krauss einer Schule des Talmud, auf die auch der Romantitel „Das große Haus“, das metaphorische Haus des Geistes, zurückgeht.

Als schließlich 25 Jahre später eine junge Frau aus Israel erscheint, die sich als Tochter des früheren Besitzers ausgibt, beginnt sich die Geschichte zu verweben. Der Tisch wird zurück nach Israel geliefert. Die verzweifelte Schriftstellerin reist hinterher – sie kann ohne ihren

Tisch nicht mehr schreiben. Eine poetische Suche voller Geheimnisse, Lügen und Verluste. (jk)

Das große Haus
Nicole Krauss
aus dem Englischen von Grete Osterwald Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg 2011
Hardcover, 384 Seiten
19,95 Euro

www.rowohlt.de





WOOD – Architecture now! **HOUSES 2 – Architecture now!**

So macht man heute populäre Architekturbücher: Dreisprachig in englischer, französischer und deutscher Sprache, abwaschbarer Einband, knallige Projekte from all over the world, knackscharfe Fotos und – ganz wichtig – konsequent personalisiert. Das bedeutet, dass zu jedem Architekten ein Porträtfoto, eine Telefonnummer und eine E-Mail-Adresse wiedergegeben werden. Das ist jedenfalls das Rezept der „Architecture Now!“-Reihe aus dem Taschen-Verlag, die sich thematisch nahezu beliebig untergliedern und fortsetzen lässt. Die „allgemeine“ Architektur steht im Moment bei Band 7, und auf dem Tisch liegen die frischen Bände „Häuser 2“ und „Holz 1“. Als Autor firmiert der vielbeschäftigte Philip Jodidio.

Bei „Häuser“ geht es um Einfamilienhäuser, und es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, dass hier vor allem Designschätzchen auf exklusiven Grundstücken gezeigt werden. Große Namen wie Richard Meier oder MVRDV wechseln sich ab mit weniger bekannten, regionalen Stars. Bei „Holz“ geht es um die Möglichkeiten des „nachhaltigen“ Baustoffs, was auch für Fachleute einen interessanten Bogen spannt.

Die Auswahl der Architekten und Projekte obliegt einem Projektmanagement, und ob die gelisteten Architekten für die Aufnahme in die Buchreihe etwas bezahlen mussten, ist naturgemäß öffentlich unbekannt. Eine willkommene Akquisehilfe dürfte die Teilnahme an einem solchen Projekt allemal darstellen, da die Zielgruppe dann doch weniger die Architektenkollegen als eher die Leser(innen) der einschlägigen Wohnzeitschriften zu sein scheinen. (-tze)

Wood Architecture Now!

Philip Jodidio

Flexicover, 416 Seiten

29,99 Euro

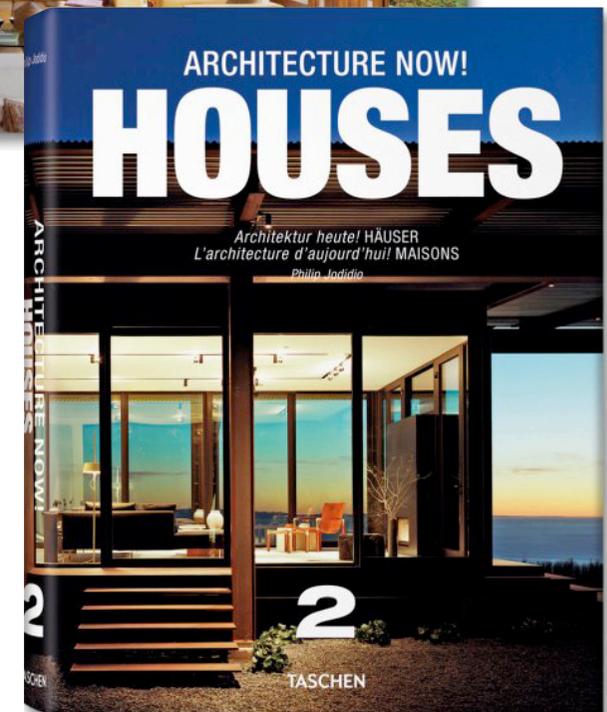
Architecture Now! Houses 2

Philip Jodidio

Flexicover, 416 Seiten

29,99 Euro

www.taschen.com



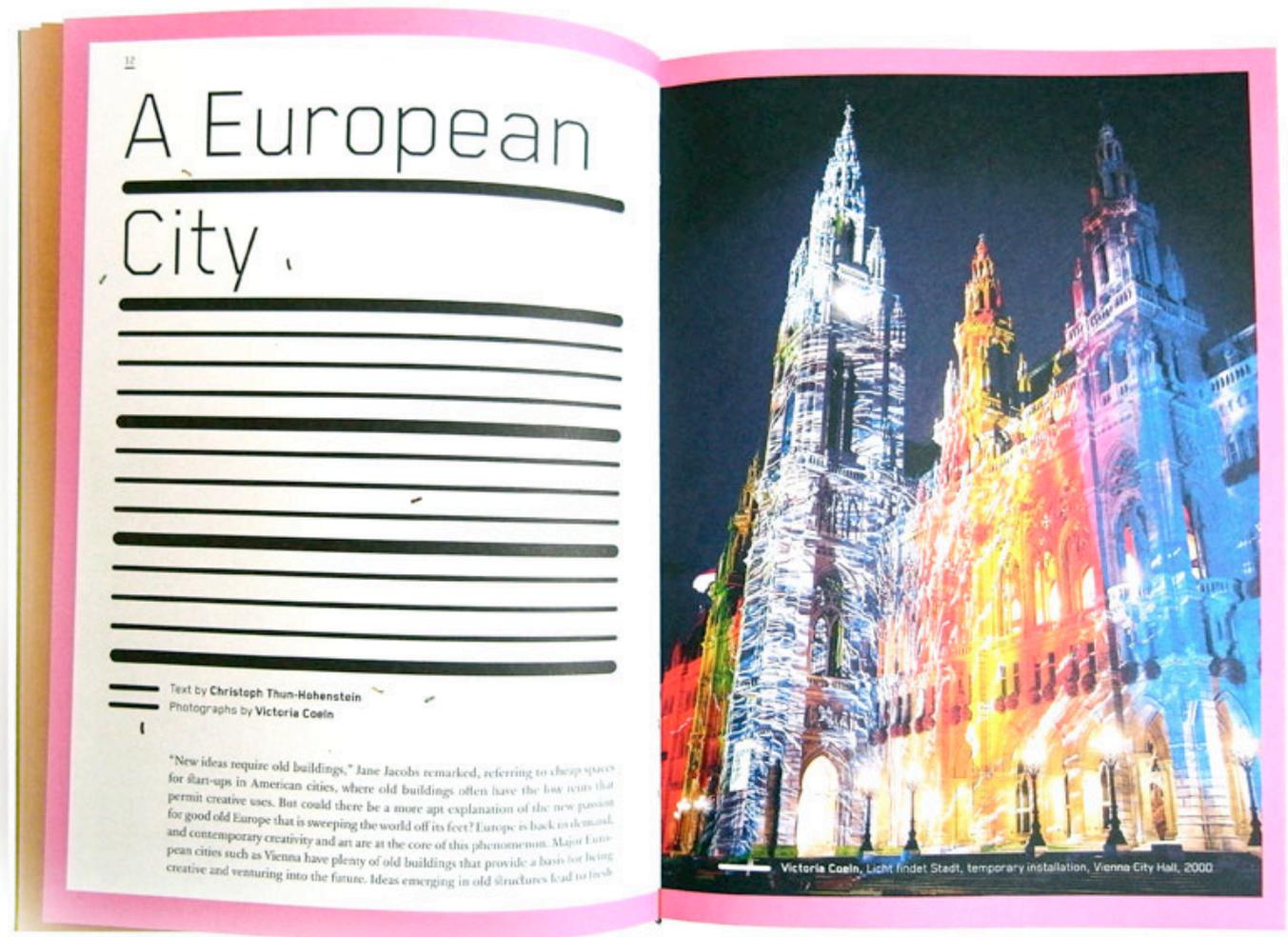


New Vienna Now

Wien. Wien? Wien war doch gestern. Falsch. Die heutige Vielschichtigkeit Wiens abseits der historischen Kulisse Stephansdom, Prater, Belvedere und Schloss Schönbrunn zeigt das Buch „New Vienna Now“. Österreichs Kunst- und Designszene wagt sich immer weiter aus ihrem eigenen Schatten und zeigt sich in all ihren Facetten. Aktuelle Tendenzen und Entwicklungen aus den Bereichen Architektur, Mode, Film, Design, Bildende Kunst, Performance, Musik, Shops und Print werden hier auf fast 400 Seiten fulminant präsentiert. Und um sich ganz international und zeitgemäß zu präsentieren, sind die Texte hauptsächlich auf Englisch geschrieben.

Doch wie sieht sie eigentlich aus, die kreative Wiener-Szene? Spontan fällt einem als erstes das Museumsquartier ein, das erfolgreich im Herzen der Stadt scheinbar die ganze Kreativität und Kunst des Landes hinter dicken barocken Mauern bündelt. Es ist eine Insel in der Stadt – wie Wien selbst eine Insel in Österreich.

„Wien ist anders – ich auch“ heißt es in einer Kampagne der Stadt, die ähnlich wie Berlins „be berlin“ gegen Anonymität und Diversität in der Stadt ankämpft – auf der Suche nach einem neuen

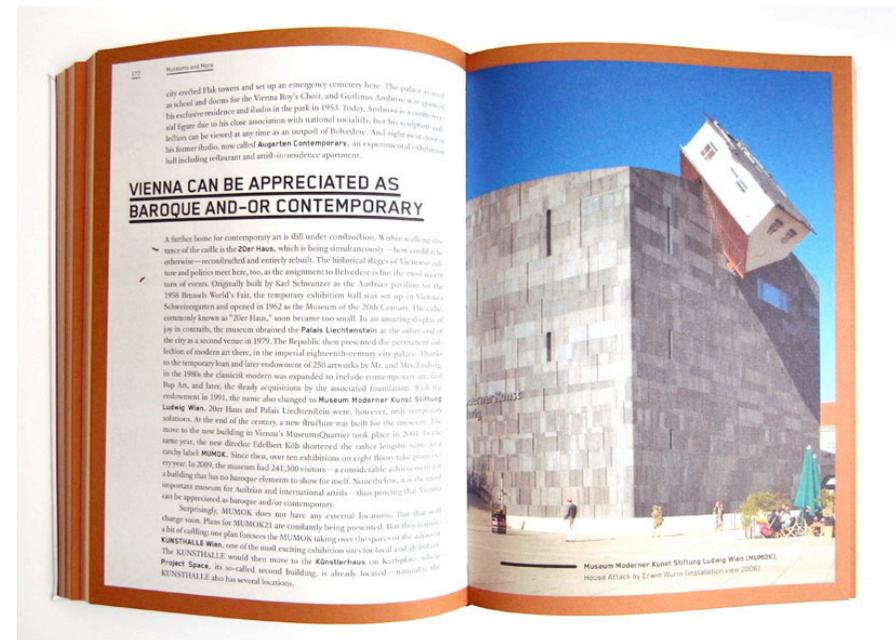
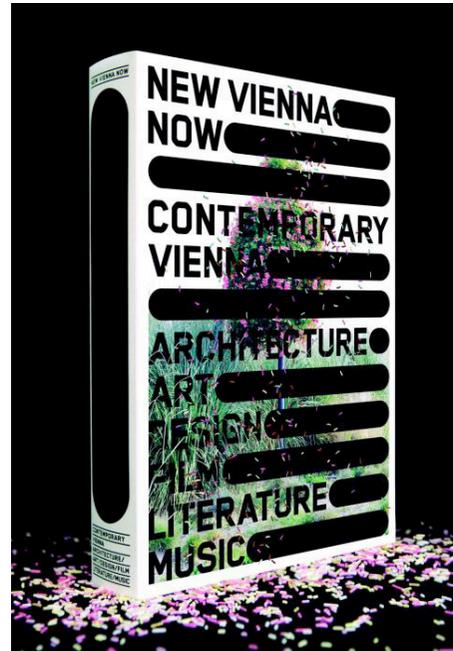
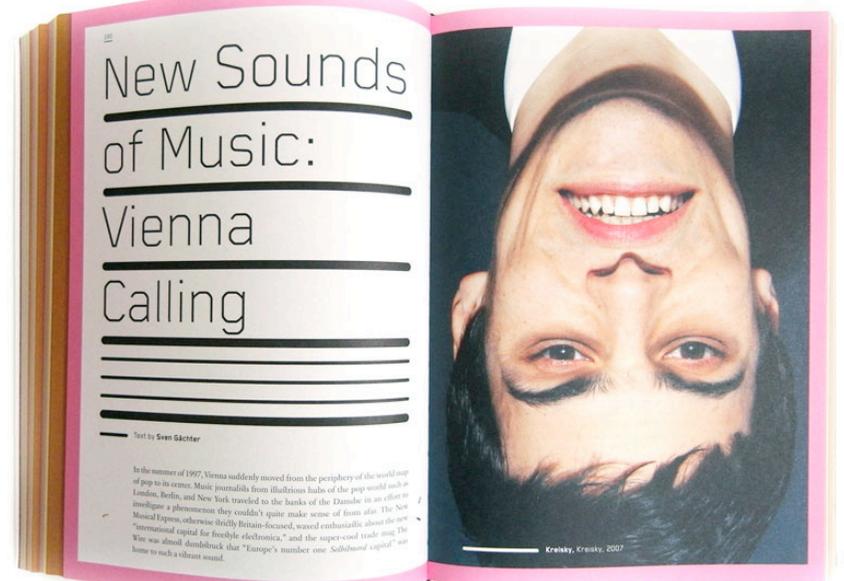


Image, einem Branding. Peter Kruder und Richard Dorfmeister sind doch aus Wien. Erwin Wurm und Elfriede Jelinek leben hier, wenn sie nicht gerade in München oder Berlin arbeiten. Das erste der 17 Buchkapitel gibt auch gleich der Architektenszene Namen: Delugan Meissl, Coop Himmel(b)lau, Adolf Krischanitz, ARTEC, Fasch & Fuchs, querkraft, AllesWirdGut, Popelka Poduschaka Architekten PPAG, Caramel, pool, the next ENTERprise und propeller z – alles Rebellen und Visionäre.

In rasantem Tempo reihen sich zwischen die schicken Fotos von Margherita Spiluttini, Eva Schlegel oder Hertha Hurnaus in die aufwendige Gestaltung von Stefan Sagmeister auch alle weiteren Facetten der Donaumetropole: Neben den Galerien im boomenden Freihausviertel, Wohnprojekten wie dem Kabelwerk und der Sargfabrik, dem Jugendsender FM4 oder female:pressure, dem ersten Netzwerk für Frauen in der elektronischen Musik, dem Filmfestival Viennale und der Kunstmesse Vienna Fair hat die Stadt noch viel mehr zu bieten – vor allem jede Menge Nischen. Wien ist morgen! (Jeanette Kunsmann)

New Vienna Now / Contemporary Vienna
a new guide through contemporary vienna: architecture / art / design / film / literature / music
 Hrsg. von Christoph Thun-Hohenstein
 Erschienen bei Schönböck Editor, 2010
 Paperback, 384 Seiten, 17 x 24 cm,
 Deutsch/Englisch
 38 Euro

www.schlebruegge.com





Born Modern: The Life and Design of Alvin Lustig



Der Grafik-Designer und Innenarchitekt Alvin Lustig (1915-55) ist in Europa noch relativ unbekannt, und selbst in seiner Heimat, den Vereinigten Staaten, kannten ihn bis vor kurzem nur einige wenige Design-Insider. Eine Tatsache, die sich nun hoffentlich durch die gerade bei Chronicle Books erschienene Monographie ändern wird. Denn Lustig hat trotz seines frühen Todes die moderne amerikanische Graphik mit experimentellen Buchcoverentwürfen, neuen Typographien, Drucktechniken und innovativen Produktdesign- und

Innenarchitekturentwürfen wesentlich mitgeprägt.

Das Buch gliedert sich in die zwei Hauptaufgabenfelder Lustigs: Während sich der erste Teil mit den gedruckten Erzeugnissen beschäftigt, widmet sich der zweite Teil den Innenarchitekturentwürfen. Das Kapitel „A Three-Dimensional World“ zeigt, wie der Amerikaner es schaffte, seine wegweisenden, zweidimensionalen Entwürfe auch in faszinierende Innenräume umzusetzen. Der Band entspricht grafisch voll und

ganz seinem ambitionierten Sujet und besticht durch die visuell anspruchsvollen Darstellungen von Alvin Lustigs Grafikillustrationen und Raumentwürfen. Die gewählte, groß illustrierte Präsentationsform macht den Band zu einem Hybrid zwischen Kunstbuch und Monographie, die der Lust am Lesen und Blättern jedoch keinen Abbruch tut, sondern im Gegenteil, gerade weiter erhöht. (Uli Meyer)

Born Modern:
The Life and Design of Alvin Lustig
Steven Heller, Elaine Lustig Cohen
Chronicle Books, September 2010
Hardcover, 208 Seiten, Englisch
36 Euro

www.alvinlustig.com



Cutting Edges – Contemporary Collage

Die Collage, „sowohl eine Technik der bildenden Kunst, bei der durch Aufkleben (frz. coller, „kleben“) verschiedener Elemente auf eine Unterlage ein neues Ganzes geschaffen wird, als auch ein in dieser Technik geschaffenes Kunstwerk, das die Grenzen der bildenden Kunst überschreitet, wie in literarischen Collagen oder Videokunst.“ Soweit die Definition. Doch was sich so nüchtern beschreiben lässt, sieht oft umso wilder aus.

Der druckfrische Band Cutting Edges aus dem Hause Gestalten feiert nun die Renaissance der Collage in Kunst, Illustration und Gestaltung. Zu sehen sind aktuelle Arbeiten, die durch die Vereinigung nicht verwandter Elemente etwas Neues schaffen. Obwohl die Künstler auch den Computer zur Montage einsetzen, entstehen die meisten Collagen von Hand mit analogen Techniken und oftmals unter Einsatz gefundener Versatzstücke. Wichtig für die Arbeiten ist nicht nur das Hinzufügen von Bildelementen, sondern auch das bewusste Weglassen, Löschen und Zerstören.

Eine Einführung in das Thema gibt James Gallagher in seinem Vorwort, während der Essay von Silke Krohn die Arbeiten in ein kunsthistorisches Gan-

zes einordnet. Es folgen auf über 200 Seiten charmante, kritische oder sogar bitterböse Collagen unterschiedlichster Künstler – eine Dokumentation, die man immer wieder durchblättern will. (Jeanette Kunsmann)

Cutting Edges – Contemporary Collage

R. Klanten, H. Hellige, J. Gallagher

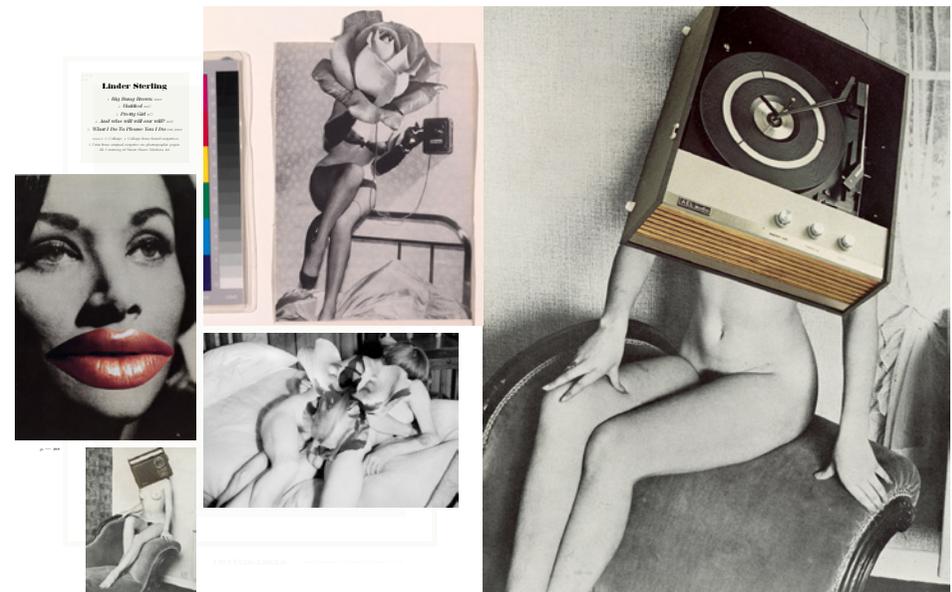
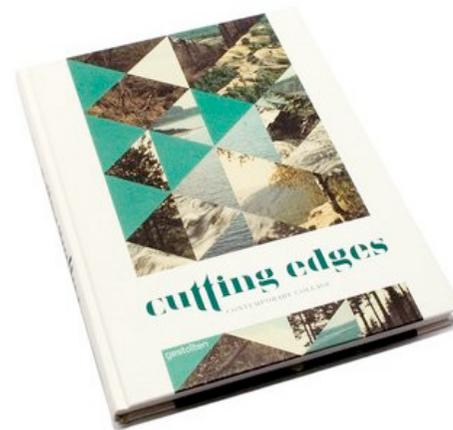
Gestalten Verlag, Berlin 2011

Hardcover, 224 Seiten

24 x 30 cm, Englisch

39,90 Euro

www.gestalten.com





Gattin aus Holzabfällen

Das Auge leidet mit! Gut, das ist nichts Neues – davon kann man sich ja tagtäglich ein Bild von machen. Doch natürlich verbirgt sich noch mehr hinter dem Buchdeckel mit dem etwas absurden Titel „Gattin aus Holzabfällen. Mit Text versehene Bilder“. Max Goldt, der 1958 als Matthias Ernst in Göttingen geboren wurde, hat hier seine Bildersammlung veröffentlicht und mit Kommentaren versehen: Genau 133 Bildunterschriften verzieren die ausgewählten Fotofundstücke, ohne sie dabei zu ergänzen. Das Beobachtete und der dazugehörige Text gehören nämlich gar nicht richtig zusammen – charmanter Nonsens im Großformat.

Max Goldt knüpft Verbindungen zwischen Dingen, zu denen anderen nichts einfallen würde. Dabei ist nicht das Bild oder das Bilddetail, auf das der Autor aufmerksam macht, außergewöhnlich, sondern außergewöhnlich ist, dass er ausgerechnet auf dieses aufmerksam macht. Eine beeindruckende Komik, da sie aus fast nichts eine Pointe macht. Und eine erfrischende Ablenkung für den grauen Büroalltag. Aufmerksame Titanic-Leser werden diese Max Goldtschen Bild-Text-Kombinationen bereits kennen, sind sie doch in den vergangenen Jahren alle in eben dieser Zeitung

abgedruckt worden. Macht aber nichts, das Buch ist viel schöner! (Jeanette Kuns-mann)

Gattin aus Holzabfällen

Mit Text versehene Bilder

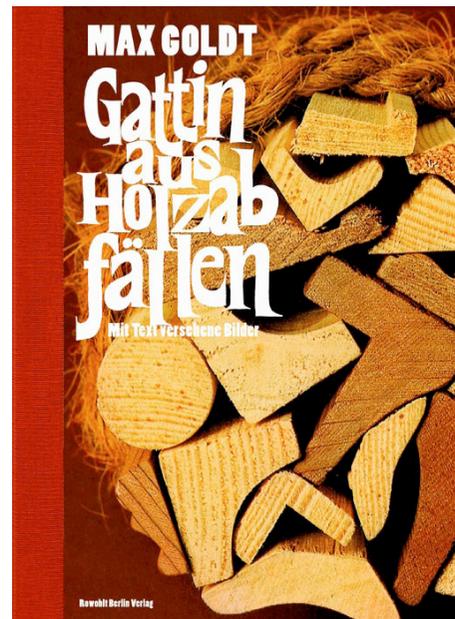
von Max Goldt

Rowohlt Verlag, Berlin 2010

128 Seiten, 27,6 x 20 cm

18,95 Euro

www.rowohlt.de



Keine organische Schönheit ist immerwährend, Dessen sollte stets eingedenk sein, wer mit dem Gedanken spielt, wieder einmal sein halbes Monatsgehalt in teure Pflegeserien zu stecken. Im Bild sieht man, wie Donald Duck aussehen wird, wenn Geologen ihn in 50 Millionen Jahren ausgraben. Mit welchem Recht sollten wir anderen Sterblichen hoffen, daß wir künftig hübscher aussehen?

„Nicht jede Frau freut sich an ihrem Hochzeitstag über den ewig gleichen Blumenstrauß und die Billigpralinen aus dem Werbefernsehen. Auch Diamanten sind nicht wesentlich phantasievoller. Wie wäre es zur Abwechslung mit einer selbstangefertigten Kleinplastik aus Holzabfällen und Sisalseil? Dazu ein kleines Schild wie in einem Museum: „,Gattin‘, Holzabfälle, Sisalseil, 2006, Leihgabe des Künstlers. („Leihgabe“ natürlich durchstreichen und „Geschenk“ darüberschreiben!)“



Charakterköpfe und Käuze

Jeder kennt sie, die kleinen Zeichnungen, Skizzen und Kritzelein, die ‚nebenbei‘ entstehen – im Gespräch, am Telefon oder in sonstigen Situationen, in denen man seinem Gegenüber wohl konzentriert zuhört und sich dennoch mit dem Stift in eine andere Welt zeichnet. Das Resultat ist normalerweise weit entfernt von Kunst im jeglichen Sinne und verschwindet über kurz oder lang im Papierkorb.

Nicht so bei Arno Lederer. Seine Zeichnungen zeigen schrullige Schrate, unförmige Sonderlinge, grummelnde alte oder dusslige junge Leute – womöglich Kollegen oder Kritiker, Architekten oder einfach nur Typen. Der Architekt hat sie in charmanten Skizzen festgehalten und diese zum Glück nicht weggeworfen, sondern brav gesammelt.

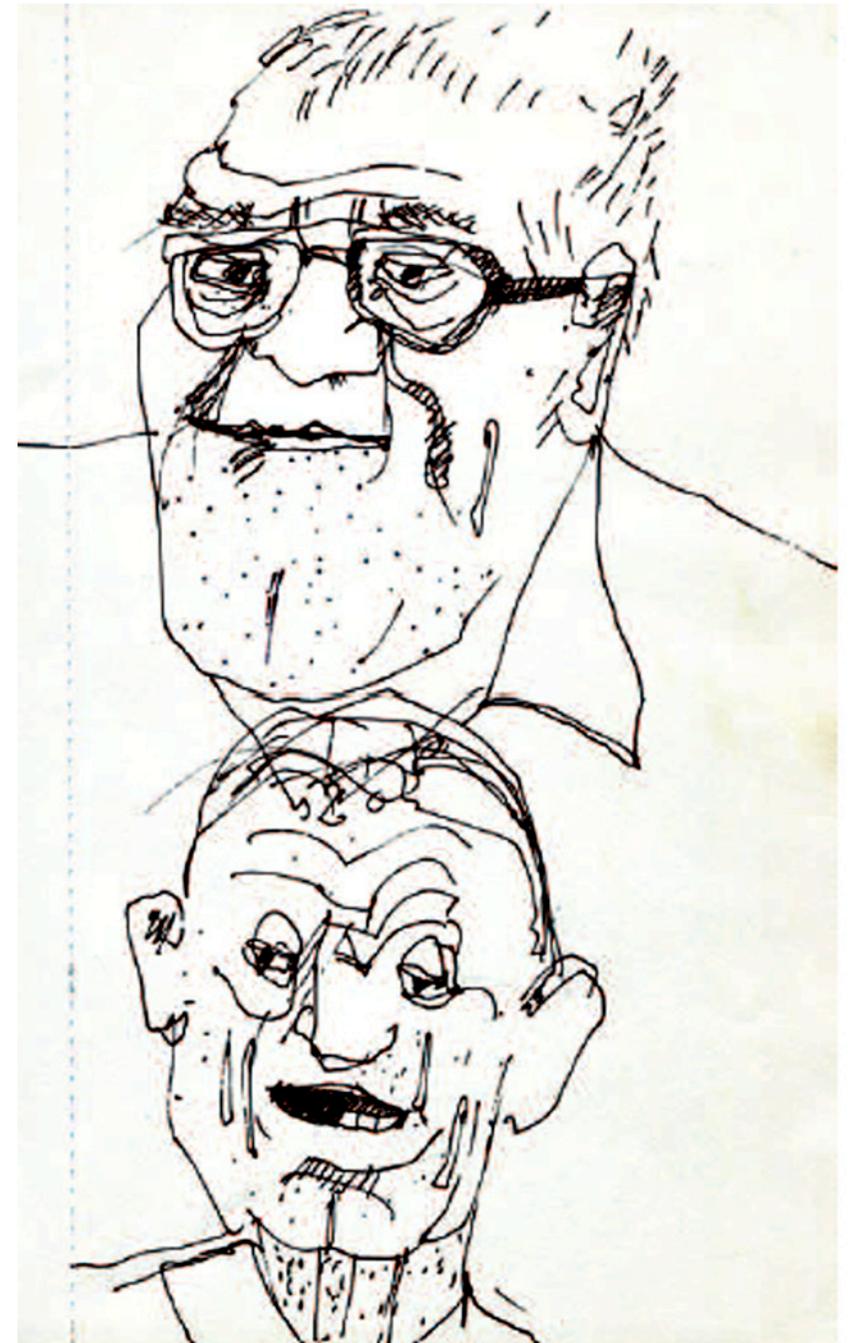
Nun sind all diese liebevoll-spöttischen Porträts und Karikaturen in einem Buch erschienen. „Viele der Zeichnungen scheinen auf Reisen und im Urlaub entstanden zu sein. In ihnen trifft ein entspannter Porträtist auf ein nicht weniger relaxtes Publikum“, schreibt der Architekturtheoretiker Gerd De Bryun in seinem Vorwort. „Die schlechte Laune, die wir aus einigen mürrischen Gesichtern lesen, spricht ja nicht dage-

gen. (...) Der Deutsche nimmt eben im Urlaub gern Ferien vom freundlichen Mienenspiel, das heutzutage sogar einem deprimierenden Hausmeisterdasein abverlangt wird. Lederers vorwitzige Feder trifft auf ein Personal, das sich die Zeit vertreibt. Meistens mit Nichtstun.“ Mal schwarz-weiß, mal farbig, zeigen die Zeichnungen von Arno Lederer eine beeindruckende Bandbreite von Charakterköpfen und Käuzen – herrlich böse!
(Jeanette Kunsmann)

Charakterköpfe und Käuze

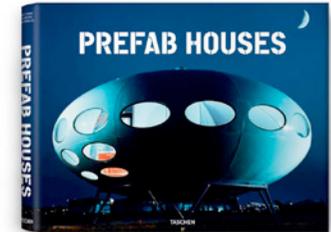
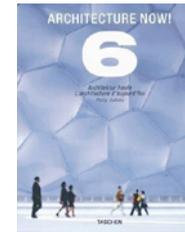
Der Zeichner Arno Lederer
Jovis Verlag, Berlin März 2011
Deutsch/ Englisch, Hardcover
224 Seiten, 16 x 20 cm
25 Euro

www.jovis.de



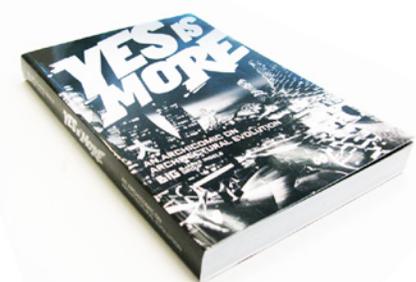
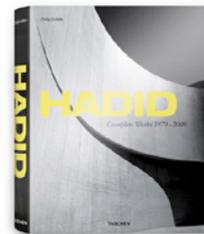


Mehr Bücher im Baunetz



ARCHITECTURE ON DISPLAY:
ON THE HISTORY OF THE BIENNALE OF ARCHITECTURE
EDITED BY PETER ZUMTHOR

Vittorio Gregotti
Paolo Portoghesi
Francesco Dal Co
Hans Hollein
Massimiliano Fuksas
Deyan Sudjic
Kurt W Forster
Richard Burdett
Aaron Betsky
Kazuyo Sejima
Paolo Baratta



01 Editorial

02-24 Special

25 Grohe

26 Architektenprofil

27-28 Tipps

BAUNETZWOCHE'214 GROHE

WOHNEN

STADTENTWICKLUNG 2.0 BERLIN

Donnerstag, 7. April 2011, ab 19 Uhr
Spreespeicher, Stralauer Allee 2a
10245 Berlin

**Interdisziplinäre Podiumsdiskussion mit:**

Sonja Beeck, Leiterin des Prae-IBA-Teams Tempelhof
Volker Halbach, blauraum architekten
Ulrich Jursch, degewo Berlin
Tom Kaden, KADEN KLINGBEIL
Ritz Ritzer, bogevischs buero

trends | thesen | typologien

Die Dialogreihe von GROHE

Die GROHE-Dialoge gehen in die dritte Runde: Auch in 2011 beleuchten jeweils fünf Experten unterschiedlicher Disziplinen bautypologische Schwerpunkte – vom Wohnbau bis Bauten für Gesundheit und Pflege. Gestartet wird mit dem Thema „innerstädtisches Wohnen“ in Berlin. Zusammen mit Moderator Andreas Ruby sprechen Tom Kaden, Sonja Beeck, Volker Halbach, Ritz Ritzer und Ulrich Jursch über aktuelle Beispiele im Wohnungsbau, städtebauliche Tendenzen und Chancen der Stadtentwicklung.

Welche Potentiale gibt es in Berlin, München oder Hamburg? Wie sieht intelligente Stadtentwicklung aus? Und wie nutzen die Städte ihre Möglichkeiten wie Aktivierung von Brachen oder Um- und Rückbau? Das alles live am 7. April ab 19 Uhr – im Anschluss erwartet die Teilnehmer ein Imbiss. Seien Sie dabei!

Information und Anmeldung: www.baunetz.de/grohe-dialoge



1 Projekt aus 1650

Das Architekturbüro **wurm + wurm** wurde im September 2007 mit dem Neubau der Mediathek Oberkirch beauftragt, seit einem Jahr sind die Türen nun für die Bürger geöffnet.

Die Badener Architekten vereinen verschiedene Nutzungseinheiten unter einem Dach: Neben der Mediathek finden in dem Gebäude außerdem ein Veranstaltungsraum und das Stadtarchiv seinen Platz. Die Mediathek nimmt dabei mit 1.000 m² Nutzfläche den größten Teil ein und verteilt sich über drei Ebenen, die über ein offenes, organisch geformtes Treppenhaus verbunden sind. Die zentral positionierte Erschließung dient nicht nur als Bewegungs- und Kommunikationszone, sondern ist mit dem großzügig verglasten Oberlicht ein Belichtungselement für die innenliegenden Räume.

In den BauNetz Architektenprofilen präsentieren **wurm + wurm** architekten neben der Mediathek Oberkirch andere spannende Projekte, wie ein Forschungs- und Entwicklungsgebäude in Jena oder den Neubau der Realschule in Bühl.

[Zum Profil von wurm + wurm architekten](#)

[Zu den Architektenprofilen](#)



Erna, Emmy, Paula & Co. Eine Ausstellung über Silberschmiedinnen der Bauhaus-Zeit

Martha Flüeler-Haefeli, Paula Straus oder Emmy Roth – diese Namen sagen Ihnen nichts? Nun, das könnte sich bald ändern, zeigt eine Ausstellung im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe doch Werke dieser Künstlerinnen. Als Gold- und Silberschmiedinnen bereits in den zwanziger Jahren tätig, brachen sie ein in eine Männerdomäne. Teils seriell hergestellte Silberwaren in sachlicher Form, gepaart mit hoher Funktionalität und technisch perfekter Fertigung, waren das Markenzeichen der avantgardistischen Gestalterinnen.

Mehr zu den wertvollen Pretiosen, die ab Juli auch im Bröhan-Museum in Berlin zu sehen sein werden, erfahren Sie hier:

www.designlines.de



Wissen der Woche: Die Beständigkeit des Buches

Jede Woche finden zahlreiche Fachbücher ihren Weg in die Baunetz Wissen-Redaktion, und obwohl wir selbst digital arbeiten, sind wir einem guten Buch gegenüber nicht abgeneigt. Um auch Sie zu locken, haben wir Ihnen eine Auswahl unserer kürzlich rezensierten Bücher zusammengestellt. Darin geht es um die Themen *Sonnenschutz*, *nachhaltig Bauen*, *Fassaden*, *Bad und Sanitär* sowie *Dämmstoffe*, welche die Autoren im Sinne der Information, Inspiration oder auch der kritischen Auseinandersetzung beleuchtet haben. Wer interessiert ist, findet weitere Bücher auf unseren Baunetz Wissen-Portalen.

www.baunetzwissen.de

Die Zeiten, in denen ökologische und nachhaltige Produkte mit grauem Recyclingpapier und kratzender Schafwolle gleichzusetzen waren ... sind vorbei. Längst haben viele Unternehmen und Designer das Thema Nachhaltigkeit ...



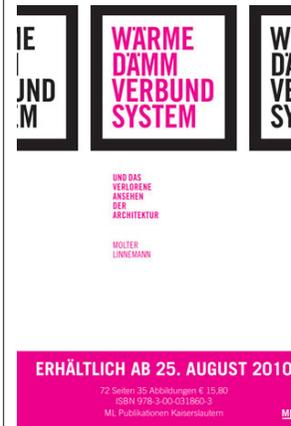
Bauarbeiter, die eine Deckenbewehrung an der Villa Figari in Genua einbauen, zeigt das 1903 entstandene Foto auf dem Buch „Was der Architekt vom Stahlbeton wissen sollte“. Wie der Titel vermuten lässt, ...



Ausgefallene Materialien zu Unikaten verarbeitet, individuell angepasst, mit handwerklicher Präzision und allerneuester High-End-Technologie hergestellt – all dies verbindet ...



Sanierungen von Gebäuden gehen heute in den meisten Fällen mit dem Einsatz eines Wärmedämmverbundsystems einher. Danach lässt sich oft darüber streiten, ob auch von einer (optischen) Aufwertung des Baus zu sprechen ist...



Jedes Gebäude besteht aus Teilen, die verschieden organisiert werden können. Wände beispielsweise können auf unterschiedliche Weise angeordnet werden, um ...



Ob Nasszelle, Familienbad oder Wellnessstempel, das Bad ist ein Raum mit fixen Anschlüssen und fest installierten Objekten. Es sollte daher sorgfältig geplant werden, um ...



Das Kunst- und Kulturzentrum Arts Santa Monica in Barcelona initiierte im Frühling 2009 ein Projekt, an dem Künstler, Architekten, Physiker und Bürger Barcelonas teilnahmen. In einer umfangreichen Analyse ...

